

Thesen der Dissertation an der Universität (PhD)

DIE AUSWIRKUNGEN DER GLIEDERUNG DER SCHULKREISE AUF DIE GESELLSCHAFT

Krisztina Julianna Jankó

Themenleiter: Prof. Dr. Tamás Kozma – Prof. Dr. Katalin R. Forray



UNIVERSITÄT DEBRECEN

Doktorenschule der Geisteswissenschaften

Debrecen 2011

Eingrenzung des Themas, Zielsetzung der Dissertation

Die Beurteilung der gesellschaftlichen Lage der Kleinschulen, die unterschiedlichen Meinungen und Irrglauben zu diesem Thema führen nicht nur unter den Bildungspolitikern, sondern auch in der Öffentlichkeit zu heftigen Diskussionen. Die bildungspolitischen Auseinandersetzungen berühren einerseits die Finanzierungsprobleme der Kleinschulen, die Qualität der Erziehungsarbeit der Lehrer und die Entwicklung der Leistungen der Schüler, zu letzteren wurde nachgewiesen, dass die schlechten Leistungen der Schüler mit der abweichenden sozialen Zusammensetzung der Ortschaften zusammenhängen. Im Rahmen der sozialen Lage wurde vor allem die unterschiedliche soziale Position der Eltern als Risikofaktor hinsichtlich der Leistungen der Schüler genannt. Andererseits wurde die Wichtigkeit der Kleinschulen aus gesellschaftspolitischer Sicht beurteilt, ihre die Abwanderung aus den Dörfern verhindernde Kraft bzw. die Innenwelt der Kleinschulen auf dem Dorf, das Entstehen eines Gemeinschaftsgeistes aufgrund der Einsatzbereitschaft der Eltern und der sonstigen Partner.

Das Problem der Kleinschulen ist eine politische Frage, kann aber nicht das ausschließliche Monopol einer Fachelite sein. Eine offene, informierte, durch harte Fakten untermauerte Meinungs- und Wertedebatte ist notwendig anstelle der emotionalen, auf politischen Symbolen basierenden Auseinandersetzungen, bei denen die Rolle der Presse unbestritten ist. Die fachlichen und politischen Argumentationen, die als extrem bezeichnet werden können, scheinen abzunehmen, sie sind aber noch nicht abgeschlossen.

Unter den besonders hervorgehobenen strukturellen Problemen des öffentlichen Unterrichtswesens kommt in größeren Abständen, ja sogar regelmäßig der Gedanke, die Kleinschulen zu schließen, auf. Im ungarischen öffentlichen Unterrichtswesen ist hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Berechtigung ein unvermeidliches Problem die Entwicklung der Bildungskompetenzen und die Beendigung der existierenden Ungleichheit bei diesen. Die Mehrheit der ungarischen Schulen ist nicht dazu in der Lage, mit pädagogischen Mitteln die Auswirkung der gesellschaftlichen Benachteiligung auf die Schulleistungen auszugleichen. Es entstehen die in Bezug auf den „Hintergrund“ der Kinder homogenen Klassen parallel zum Kampf um die vor der Einschulung stehenden Kinder, was auf drei Faktoren zurückzuführen ist: die Abwärtstendenz der demographischen Entwicklung, die großen Schulkapazitäten, die sich angehäuft haben, und die finanzielle Unterstützung der Schulen durch die Kommunen aufgrund der Schülerzahl.

Die schlechteren Leistungen an den Kleinschulen sind am ehesten durch die soziale Zusammensetzung der dort lernenden Kinder zu erklären, das Problem kann nicht im Rahmen einer Rationalisierung der Kleinschulen durch Zusammenlegung gelöst werden. Die Abschaffung der Kleinschulen, deren Zusammenfassung zu im Rahmen der Umgestaltung der Einzugsbereiche entstehenden größeren Schulen wird die schwächeren Schulleistungen der Kinder, die mit soziokultureller Benachteiligung zu kämpfen haben, ihre Benachteiligung beim Lernen, nicht abschaffen.

Bei der Analyse der Lage der Klein- und Großschulen ist es nicht zweckmäßig, davon auszugehen, ab welcher Schülerzahl es sich lohnt, eine Schule zu eröffnen, sondern es muss berücksichtigt werden, was für eine Last die Umgestaltung für die in die zentrale Schule gehenden Kinder bedeutet. Ebenso ist es zweckmäßig, gegensätzliche Gesichtspunkte zu untersuchen, wie z. B. die Vorteile des Zugangs zu Qualität, was für Kosten die Aufrechterhaltung der kleinen Schule verursacht.

Die Entscheidungen des das Unterrichtswesen lenkenden Systems hinsichtlich der Organisation können unter weitestgehender Berücksichtigung der Gegebenheiten in der jeweiligen Siedlung gefällt werden. Die Aussagen der Bildungspolitik, ihre zentralen Zielsetzungen interpretieren die Entscheidungsträger vor Ort autonom, es kommt vor, dass sich die Schülerzahl dermaßen verringert, dass eine Schule nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Das Hintergrundwissen der Leitung des Unterrichtswesens kann durch Forschungsarbeit im Rahmen der Vorbereitung der Entscheidung garantiert werden.

Die kleinen Ortschaften stecken in der schulorganisatorischen Falle der Kleinschulen, in Ungarn sind die Primarstufe (1.-4. Klasse) und die Sekundarstufe (5.-8. Klasse) der Grundschule wesentlich „zusammengewachsen“. Die räumliche Trennung der beiden Stufen zerstört die einheitliche Betrachtungsweise der Erwartungen der Einwohner der Ortschaft an die Kleinschulen, der Verlust der in der Sekundarstufe unterrichtenden Pädagogen würde für eine Ortschaft den größten Verlust bedeuten. Hinsichtlich der Kleinschulen ist eines der wichtigsten pädagogischen-fachlichen Probleme die Frage der Effektivität des Unterrichts in zusammengelegten Klassen. Die internationalen Untersuchungen äußern diesbezüglich voneinander abweichende Meinungen. Die ungeteilte Unterrichtsform ist in zahlreichen Ländern zu beobachten, ihre Vorteile zeigen sich auf zahlreichen Gebieten: flexibler Lehrplan, individuelle Programme, Lernen in Gruppen und durch Zusammenlegung, die Kooperationsfähigkeit, die soziale Kompetenz der Schüler unterschiedlichen Alters wird verbessert.

Diese Forschungsarbeit untersucht im Rahmen des Systems des ungarischen Unterrichtswesens die Entwicklung der Schuleinzugsbereiche, ihre Wirkung auf die Gesellschaft von der Jahrtausendwende bis in unsere Tage anhand der Wechselwirkung von Bildungspolitik und regionaler Entwicklung. Für die Entwicklung des Schicksals einzelner Ortschaften spielt jeder Sektor, jeder Teil der Gesellschaft, so auch der Bildungssektor eine hervorgehobene Rolle. Bei neueren Annäherungen an das Thema wird in den Bildungssystemen hinsichtlich der Qualität des Wissens die Entfaltung eines Wissensreichtums als Anspruch formuliert, das Schaffen einer Grundlage für die individuellen Leistungen, um dem sozialen und kulturellen Auseinanderfallen entgegenzuwirken. Im öffentlichen Unterrichtswesen ist die sozialisierende Rolle, die mikro- und makrogesellschaftliche Integration für die in ihm Lernenden bedeutend. Die Sozialisierung umfasst die unterschiedlichen Formen der Integration in Gruppen bzw. der gesellschaftlichen Integration, ihre Stufen und Methoden inkl. der negativen Prozesse der Integration wie z. B. die Distanz und die Ablehnung, die Segregation und die Stigmatisierung. Deren Existenz und Zusammenwirken kann die Kohäsion der Gesellschaft schaffen, die die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft aufrechterhalten kann und deren Beispielcharakter von der Gesellschaft akzeptiert wird. Das System des öffentlichen Unterrichtswesens stellt das ausgedehnteste Netz der institutionellen Sozialisation dar. Das System des öffentlichen Unterrichtswesens und in dessen Rahmen die Konzeptionen beim Ausbau und der Entwicklung des Schulnetzes werden wir nach dem Gesichtspunkt der Bildungsentwicklung analysieren, weil dies zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, zur Stärkung der gesellschaftlichen Kohäsion beitragen kann.

Einen anderen Beweggrund für die Themenwahl sehen wir darin, dass das System des öffentlichen Unterrichtswesens in seiner regionalen Gliederung über besondere Eigenarten, eigenständige Funktionsweisen verfügt, und deswegen ist eine eigenständige Untersuchung begründet. Die Organisation der Dienstleistungen des öffentlichen Unterrichtswesens, das Funktionieren des Systems in einem einheitlichen staatlichen Rahmen beruht auf dem verhältnismäßig breiten Spektrum an lokalen-regionalen Autonomien. In den Bildungssystemen können aufgrund der unterschiedlichen geografisch-gesellschaftlichen Voraussetzungen voneinander abweichende Lösungsmuster zustande kommen, die Dezentralisierung und Deregulierung des öffentlichen Unterrichtswesens, ein Pluralismus der Schulträger aufgrund der Ansprüche der Gesellschaft/ der Eltern und der auch im Bildungssektor auftretenden Marktmechanismen. Deswegen ist es notwendig, über das regionale System des öffentlichen Schulwesens, die Siedlungsentwicklung und die Formen

des Netzes der schulischen Einrichtungen zu sprechen, und zwar schon allein deswegen, weil die regionalen Ungleichheiten größtenteils auf die geografischen Unterschiede bei den Human Resources zurückzuführen sind, und diese Unterschiede spielen hinsichtlich der Verminderung der Ungleichheiten eine Schlüsselrolle. Wenn das regionale System des öffentlichen Unterrichtswesens sehr leistungsfähig ist, kann dies das Human-Resources-Potential der Region verbessern, und dadurch gestaltet es die Struktur der Ungleichheit auf positive Weise um. Die Aktualität der regionalen Entwicklung und der Gestaltung der Bildungspolitik im Rahmen des Systems des öffentlichen Unterrichtswesens als Forschungsthema lässt sich nicht bestreiten, sie rechtfertigt die strategische Notwendigkeit der Gestaltung der Struktur der Einrichtungen.

Der unmittelbarste und persönlichste Grund für die Wahl des Themas besteht darin, dass wir seit fast einem Jahrzehnt die Prozesse des Systems des öffentlichen Unterrichtswesens erforschen. Die Erfahrungen früherer Untersuchungen auf lokaler Ebene führten dazu, dass der Zusammenhang des öffentlichen Unterrichtswesens mit der Regionalität zum spezifischen Thema der Forschung wurde. Des Weiteren dient die von *Katalin R. Forray* seit mittlerweile mehr als drei Jahrzehnten durchgeführte Forschungsarbeit als Grundhypothese in der heutigen Leitung des Bildungswesens, bei der Aufdeckung von erkennbaren Anomalien in der Entwicklung des Systems der Institutionen und bei deren vergleichender Analyse.

Ungarische Forscher haben hierzu mehrere wissenschaftliche Arbeiten publiziert, unter ihnen verdienen einige besondere Beachtung, so z. B. die Untersuchungen von *Tamás Kozma*, deren überwiegender Teil sich mit den regionalen Fragen von Bildung beschäftigt. Neben zahlreichen empirischen Forschungen wurde auch die internationale Fachliteratur ausgewertet.

Auf dem Gebiet der Untersuchung der Schulkreise von Schulen hat *Katalin R. Forray* herausragende Arbeit geleistet, die schon in den siebziger Jahren die gesellschaftlichen Auswirkungen der Schulkreise untersucht hat. Des Weiteren hat in den 80-er Jahren *József Nemes Nagy* die Auswirkung der Schulkreise von Schulen auf die Bevölkerungsentwicklung von kleinen Dörfern untersucht.

In dieser Dissertation suchen wir eine Antwort auf die Frage, was für eine Wechselwirkung zwischen der Gestaltung des Netzes der Schulen (Gliederung der Schulkreise, Rückgliederung der Schulkreise) und dem Entwicklungsgrad der jeweiligen Region und der Lage der dort Lebenden besteht. Genauer:

- Wie hat sich die Lage der Bildungseinrichtungen, die Rolle der Kleinschulen verändert, ihr Weiterexistieren, ihr Funktionieren im Leben der untersuchten Siedlungen?
- Wie kamen im Rahmen der Vereinigungen die verbindende Zusammenarbeit zustande, was waren die Auswirkungen auf die Kleinregion, auf die Siedlung und auf das Bildungswesen?
- Wie gestaltete sich das Verhältnis der lokalen Gesellschaft zum Bildungswesen und zu den Bildungseinrichtungen?

Gegenstand der Analyse ist auch, und die empirischen Untersuchungen werden sich weiter unten damit beschäftigen, was für langfristige Folgen der Verlust der Bildungseinrichtungen in einzelnen Regionen, die mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen zu kämpfen haben, auf das Leben der jeweiligen Siedlung hat, ob sich ihre Lage konsolidiert.

Während unserer Arbeit versuchen wir mit Hilfe der Fachliteratur die unterschiedlichen Prozesse der Gliederung in Schulkreise im letzten Jahrhundert beginnend bis heute vorzustellen. Die Forschungsergebnisse der siebziger Jahre und die späteren Untersuchungen dienen als Ausgangspunkt zum tieferen Verständnis der eingetretenen Veränderungen.

Das Studium der sich mit dem Forschungsthema beschäftigenden Fachliteratur erstreckt sich auf verschiedene internationale und ungarische Datenbasen, Zusammenfassungen von bereits existierender Fachliteratur und die Durchsicht von Publikationen. Wir sehen auch das Studium der vom Zentralen Amt für Statistik (KSH) und dem Institut für Gesellschaftsforschung (TARKI), dem Ministerium für Bildung und Kultur (OKM), dem Amt fürs Bildungswesen (OH), dem Institut für Bildungsforschung und Entwicklung (OFI) und dem Institut für Bildungsforschung (OI) gesammelten Daten und Forschungsergebnisse als wichtig an.

Die angewandten Methoden

Die Forschungsarbeit untersucht einen konkreten Fall, die seit fast drei Jahrzehnten anhaltenden Probleme der Siedlung Lajosmizse bei der Gliederung der Schulkreise der Schulen und deren gesellschaftliche Auswirkungen. Die empirische Arbeit baut auf der 1976 von *Katalin R. Forray* durchgeführten Forschungsarbeit auf, in Bezug auf die wir die in der seitdem vergangenen Zeit eingetroffenen Ereignisse durch eine nachfolgende Prüfung aufmerksam zu verfolgen versuchten, wobei sie all die neuen, sich auf die Kleinschulen

beziehenden Gesichtspunkte ergänzt, die in der seitdem vergangenen Zeit im Bildungswesen eingetroffen sind.

Wir haben es deswegen als wichtig erachtet, die Forschung von *Katalin R. Forray* weiter fortzusetzen, weil sich uns die Möglichkeit bot, im Rahmen eines abweichenden gesellschaftlichen-politischen Bedingungssystems ein ganz ähnliches, sich auf das Bildungswesen beziehendes Problem auf demselben Gebiet zu untersuchen. Ihre Forschungsarbeit hat uns dazu inspiriert zu untersuchen, in welcher Form die Schulkreise in unseren Tagen in Erscheinung treten, welche Veränderungen verglichen mit den Entscheidungen hinsichtlich der Schulkreise der vergangenen Jahre zu beobachten sind, welches die Prioritäten, Gesichtspunkte sind, die in der gegenwärtigen Lage die Veränderungen bei der Umgestaltung der Schulstruktur erzwingen.

Unsere empirischen Untersuchungen erstrecken sich ähnlich wie die Forschungsarbeit von 1976 auf die Lage der Kleinschulen, die Größe der Schulen, das Lernen ohne Jahrgänge, die Zahl der Pädagogen und die Vorgeschichte. Wir haben die ungarische und internationale Praxis bei der Festlegung der Schulkreise, die gesellschaftlichen Auswirkungen der Entscheidungen sowie die Entwicklung des Schulnetzes analysiert.

Die Einheit der empirischen Arbeit erstreckt sich rein gebietsmäßig auf die Siedlungen Lajosmizse und Felsőlajos, die Grundschuleinrichtungen, die kommunalen Amtsträger, die Eltern, die Pädagogen.

Im Verlaufe der Untersuchung haben wir Fragebögen zur Datensammlung und persönliche Befragungen angewandt. Die Interviews wurden – zur Untersuchung der seit 1976 eingetretenen Veränderungen – in der Grundschuleinrichtung einer Großgemeinde in der Tiefebene, Lajosmizse – heute 11 675 Einwohner – und in der zu ihr gehörenden externen Schule in Felsőlajos durchgeführt. Die Interviews wurden mit dem Rektor der zentralen Schule, seinem Vertreter, dem Leiter des Schülerwohnheims und den pensionierten Pädagogen durchgeführt, und wir holten auch die Meinung der Bürgermeister der Kommunen ein, und zwar unter anderem darüber, auf welche Weise die Bildung in der komplexen Entwicklung des Gebiets erscheint, was für eine Rolle sie erhält und was für Nachwirkungen der Gliederung der Schulkreise der Schulen zu beobachten sind. Aus den von den Kommunen zur Verfügung gestellten Daten lassen sich die positiven und negativen Wirkungsmechanismen, die die strukturellen Veränderungen der letzten 30 Jahre bei den Einrichtungen verursacht haben, herausarbeiten. Des Weiteren hielten wir es auch für notwendig, die sich auf Ministerialebene, Komitatsebene bzw. vor Ort mit der Einrichtungs-

und Siedlungsentwicklung beschäftigenden Fachleute zu befragen. Insgesamt sind von uns im Rahmen der persönlichen Befragung 15 Interviews geführt worden

Die Behandlung und das Erkennen der im Verlauf der empirischen Arbeit auftretenden Probleme ließ auch die Befragung der Eltern mittels Fragebögen als begründet erscheinen, wobei auch die bisher festgestellten Dilemmas erneut eine zentrale Rolle spielten. Die Datenerfassung wurde im September 2009 durchgeführt.

Den eigenständig auszufüllenden Fragebogen haben wir den Eltern der Kinder der fünften Klassen (134 Personen) geschickt. Die Wahl fiel deshalb auf die Eltern der Schüler der fünften Klassen, weil ihre Kinder am stärksten betroffen sind, da sie nach Abschluss der Primarstufe in die zentrale Schule kommen.

Der Fragebogen wurde von uns – mit Ausnahme einiger Fragen – auf identische Weise zusammengestellt wie bei der Datenerfassung des Jahres 1976. Der Fragebogen bestand aus zwei großen Teilen: Der erste Teil gewährt anhand von wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und demografischen Indikatoren Einblick in die Zusammensetzung der Familien, ihre Lebensumstände, in dessen Rahmen beschäftigt sich ein bedeutender Teil der Fragen mit dem Lernen der Fünftklässler und ihrer Zeiteinteilung. Der zweite Teil untersucht die Schulkreise, die Erfahrungen mit dem Schülerwohnheim sowie die Meinungen der Befragten zu aufgetretenen Problemen.

Notwendig war die Untersuchung in Bezug auf die demografischen Prozesse der Siedlung, ihre Tendenzen (von 1976 bis in unsere Tage) sowohl, um auch hinsichtlich der Analyse der Daten Schlüsse ziehen zu können, als auch, um die Beurteilung der Versorgung mit Pädagogen, des Unterrichts, der Zusammenlegung von Institutionen vor Ort aufgrund der Meinungsäußerungen der Bevölkerung kennenzulernen. Die Untersuchung erstreckte sich auch auf die Familien, auf das Bewusstsein für die soziale Relevanz der pädagogischen Tätigkeit und auf die Entwicklung der Kultur in Bezug auf die Verfahrensweisen.

Im Verlaufe der empirischen Arbeit konnten wir die Statistiken des OKM für die Siedlung und seine sich auf die demografischen Angaben beziehenden Analysen, die sich auf die Gliederung der Einzugsbereiche hinsichtlich der Kleinschulen beziehen, verwenden.

Einen Teil der Untersuchung bildete auch die Analyse verschiedener Dokumente – in erster Linie pädagogische Programme, Material der Kommune, Pläne für Maßnahmen und Entwicklungen, die auf Institutionsebene die in der gegebenen Siedlung den Veränderungen vorangingen, sie vorantrieben oder negativ beeinflussten.

Anlässlich der persönlichen Befragung verwandten wir zur Aufarbeitung der Interviews Inhaltsanalysen, aus denen dann Fallstudien entstanden sind.

Ergebnisse

Die Grundhypothese der Dissertation ist die Gestaltung des Schulnetzes (Schulkreise, Rückgliederung in Schulkreise), deren Untersuchung, wie sich die Struktur, der Entwicklungsgrad des Gebietes, die Lage der Bevölkerung seit der in den siebziger Jahren durchgeführten Forschung verändert hat bzw. was für langfristige Probleme in Bezug auf die Kleinschulen aufgetreten sind.

Unsere erste Frage war, wie sich die Lage der Bildungseinrichtungen verändert hat, die Rolle der Kleinschulen, ihre Weiterexistenz, ihr Funktionieren im Leben der untersuchten Siedlungen. Aufgrund der empirischen Untersuchung können wir feststellen, dass das 1976 errichtete Schülerwohnheim für die in dem Gebiet lebenden Familien auf die Schulkreise der ländlichen Schulen eine positive Wirkung ausgeübt hat. Der Umzug in die zentrale Siedlung hat zusammen mit deren besser entwickelten Bildungseinrichtungen die Lebensumstände der Lernenden von Grund auf verändert. Einhergehend mit dem Ende der Welt der Einzelgehöfte können wir als Verlust die Lockerung der gesellschaftlichen Beziehungen, das Fehlen der unmittelbaren familiären Umgebung im Bildungswesen, und zwar besonders in der Primarstufe feststellen.

Die Entwicklung des Mikro-Region hat unbestritten einen richtungsweisenden Charakter, besonders seit dem Anschluss an mehrere Ziele verfolgende Vereinigungen der Region, die bei den Entwicklungen verfolgt werden können. Bei der Untersuchung der in der Mikro-Region Lajosmizse eingetretenen Veränderungen – vom Ende der Welt der Einzelgehöfte bis heute – können wir feststellen, dass die Siedlungen des Gebietes ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit einhellig unter Beweis gestellt haben. Wir müssen aber auch beachten, dass bei der Abnahme der Schülerzahl im öffentlichen Schulwesen noch kein Ende in Sicht ist, die Erfüllung der Aufgaben wird wahrscheinlich in Zukunft weitere Maßnahmen des Schulträgers notwendig machen. So z. B. hinsichtlich des Schicksals des Wohnheims in Lajosmizse, dessen Weiterexistenz für die Zukunft fraglich ist, dessen Aufrechterhaltung in Zukunft ernsthafte Schwierigkeiten bereiten kann, die sich auf die Zukunft der dort lebenden Kinder hinsichtlich ihrer Fortsetzung des Lernens und ihrer lokalen Identität auswirken können. Im Hinblick auf die von mir erfahrene aktive Rolle der kommunalen Amtsträger ist es allerdings auch vorstellbar, dass es nach den bereits erwähnten Veränderungen seitens des Schulträgers weiter bestehen bleiben wird. Die Reduzierung der Quellen für die Entwicklung erschwert den Beginn der Renovierungsarbeiten an der Grundschule in Lajosmizse, deswegen muss die Bevölkerung ihre lokalen Rolle gerecht werden und sich Gewicht verschaffen, wofür

ein gutes Vorbild der Erhalt der Primarstufen-Grundschule in Felsőlajos aufgrund des Auftretens der Eltern und der positiven Einstellung der dortigen Bevölkerung ist.

Die Ergebnisse der Forschung untermauern nicht diejenigen Meinungsäußerungen, nach denen die Kleinschulen die Benachteiligung konservieren, dies wird durch den Fall Felsőlajos widerlegt, diese Aussage lässt sich jedoch nicht in Bezug auf die ganze Region und schon gar nicht in Bezug auf ganz Ungarn verallgemeinern. Deswegen wäre es wichtig, weitere Forschungen anzustellen, die unter anderen Bedingungen, in anderen Siedlungsstrukturen und Regionen und auch in einer Umgebung mit einem anderen gesellschaftlichen Hintergrund ähnliche Untersuchungen durchführen und diese um die Überprüfung der Effektivität der pädagogischen Arbeit zu ergänzen. Der Fall Felsőlajos ist nämlich sogar als Ausnahme anzusehen, in dieser Siedlung leben die Familien gut, sie bringen für ihr Dorf große Opfer, und zwar sowohl materielle als auch durch unterstützende Arbeit, was sich auch unter den Eltern feststellen lässt. Hinsichtlich der Ergebnisse der Untersuchung der beiden Schulen lässt sich die Aussage widerlegen, nach der die Leistungen der Schüler in Kleinschulen schlechter seien, der dortige Unterricht nicht effektiv sei, gerade das Gegenteil lässt sich in den beiden Siedlungen feststellen, was auch die Meinungsäußerungen der kommunalen Amtsträger untermauern. Die Kinder aus sozial benachteiligten Familien lernen gemeinsam mit den anderen Kindern, ihre weitere Entwicklung ist gesichert. Mit der Entvölkerung der Einzelgehöfte in den Außengebieten scheint der Prozess der Gliederung der Schulkreise in diesem Sinne einen negativen Faktor darzustellen, der die Prozesse des Wirtschaftslebens weiter erschwert. Die in der Mikro-Region auftretenden strukturellen Veränderungen führten zur Abschaffung der Kleinschulen, deren positive und negative Auswirkungen lassen sich in gleicher Weise in Bezug auf die erfolgreiche Umsetzung der lokalen Interessen beobachten sowie auch im Leben einzelner Gruppen der Gesellschaft.

Im Falle der den Gegenstand dieser Untersuchung darstellenden Mikro-Region Lajosmizse können wir als Anlass zur Freude gebende Tatsache festhalten, dass mit dem Ende der Welt der Einzelgehöfte eine besser entwickelte, zentrale Schulstruktur gestaltet worden ist, die die Bildungseinrichtung in Felsőlajos beibehalten hat, die entschieden die Fähigkeit der lokalen Gemeinden, ihre Interessen erfolgreich zu vertreten, beweist. Wir nehmen an, dass sich das im Aufwind befindliche Industriepotenzial der Stadt Kecskemét auch weiter positiv auf die ungebrochene Entwicklung der Region auswirken wird.

Unsere zweite Frage lautete, wie im Rahmen der Vereinigungen die einander verbindende Zusammenarbeit zustande kam, was die Auswirkungen auf das Gebiet, die Siedlung und den Unterricht waren. Aufgrund der Untersuchung lässt sich sagen, dass mit

dem Zustandekommen der Vereinigungen die zur Weiterexistenz, zur Aufrechterhaltung der Institutionen und für deren Betrieb notwendigen Quellen zurzeit die Bedingungen für einen ungestörten Unterricht garantieren. In Lajosmizse sind auch langfristig gesehen alle Gruppen der Gesellschaft mit dieser Form der Institutionalisierung zufrieden, und auch die Umfragen mit Fragebögen prognostizieren ein solches Ergebnis. Die lokalen Bildungseinrichtungen erhalten gute Beziehungen zueinander aufrecht, sie haben ein identisches pädagogisches Programm, das es ermöglicht, dass die Kinder aus Felsőlajos ungestört lernen können, die Kinder der Sekundarstufe erbringen in ihren zentralen Schulen ebenfalls identische Leistungen und können sich normal verwirklichen.

Die empirische Untersuchung hat ergeben, dass der Zusammenschluss der 14 ländlichen Schulen zu einem einzigen Schulkreis – mit der Ausnahme von Felsőlajos – umgesetzt worden ist, so dass in der Mikro-Region in keiner einzigen Siedlung in misslicher Lage noch eine Kleinschule besteht. Ihre Weiterexistenz war unmöglich, einerseits wegen der zentralen Regelungen, andererseits aufgrund der Entscheidung der dort lebenden Bevölkerung, der in vielen Fällen schwere Konflikte wegen der unterschiedlichen Interessen vorangingen. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten und der Veränderungen im Wirtschaftsleben gingen nahezu alle Arbeitsplätze verloren, nur die zentrale Siedlung und die Nähe der Stadt Kecskemét gab die Möglichkeit zur Entfaltung und zur Zusammenarbeit. Mit dem Entstehen der Mikro-Region Lajosmizse war die Finanzierung der Bildungseinrichtungen gesichert und im Interesse einer Steigerung der Leistungen der Schüler rückte das Qualitätsmanagement in den Vordergrund. Die Abschaffung der ländlichen Schulen ist auch ein Ergebnis der demografischen Veränderungen, denn durch die abnehmende Kinderzahl war ihre Aufrechterhaltung mit großen Verlusten verbunden, überdies erschwerte die Regelung der zentralen Normativen ihre Weiterexistenz.

Unsere dritte Frage lautete, wie sich das Verhältnis der örtlichen Gesellschaft zum Unterrichtswesen, zu den Bildungseinrichtungen entwickelt hat. Bei der Analyse des Verhältnisses der lokalen Gesellschaft zum Unterrichtswesen können wir aufgrund der Untersuchung feststellen, dass die Verwaltung von Felsőlajos, deren Führung, die Pädagogen der Bildungseinrichtung und die Eltern die Sache der lokalen Einrichtungen zu ihrer eigenen gemacht haben und die Kleinschulen für die Kinder der 1.-4. Klasse als ideal erachten. Ihre Entscheidung hat auf jeden Fall zu einem positiven Ergebnis geführt, und zwar sowohl hinsichtlich der Leistungen der Schüler als auch des Entwicklungsgrades der Siedlung und in Bezug auf die Entstehung von Lokalität. Die gemeinsamen Überlegungen, die Verantwortung für die Gemeinde, das Beharren auf den Bildungseinrichtungen vor Ort wird im Leben der

Siedlung als ein schönes Vorbild erfahren, über das sich die interviewten Personen, insbesondere die bereits pensionierten Grundschullehrer, von den ländlichen Schulen, anerkennend äußerten. Gleichzeitig übt nämlich der weiter entwickelte Fachunterricht der zentralen Siedlung Lajosmizse eine große Anziehungskraft aus, die besseren technischen Voraussetzungen, die Informatik und in Bezug auf den Zugang zum Wissen, denken wir nur an das breitere Angebot an Sprachunterricht und die entscheidende Rolle der Fachlehrer.

Die Untersuchung bestand nicht nur aus der erneuten Analyse der Ergebnisse der vorangegangenen Forschung und dem Vergleich mit diesen Ergebnissen, sondern wir wollten auch wissen, wie sich das Verhältnis der Trends bei der Festlegung von Schulkreisen und der Kleinschulen zueinander verändert, in welchem Maße eine Verlagerung bei der Kontraversion der Klein- und Großschulen festzustellen ist. In Lajosmizse haben wir einen dafür typischen Fall untersucht, d. h., dass die aus den in den Schulkreis eingegliederten ländlichen Schulen kommenden Kinder in wesentlich niveauvolleren Schulen mit einer besseren Ausrüstung lernen können, dies ist nach dreißig Jahren als erwiesen anzusehen, die vorangegangene Forschungsarbeit konnte dies aber noch nicht prognostizieren. Wir haben ebenfalls festgestellt, dass die Kleinschule Felsőlajos einen einzigartigen Fall in der Mikroregion darstellt, wo Unterricht in der Primarstufe stattfindet.

Aus einer anderen, neuen Perspektive haben wir die Ergebnisse der Forschung zusammengefasst und einen internationalen Vergleich durchgeführt, in dessen Fokus die Kleinschule als Einrichtung des Bildungswesens stand, und wir haben auch die Unterschiede bei der Schulstruktur zwischen den einzelnen Ländern dargelegt. In Bezug auf die Schulkreise fand als neues Element die Auswirkung der gesellschaftlichen Zwänge als ein die gewohnte Ordnung des Prozesses der Festlegung der Schulkreise überlagerndes Element Eingang in unsere Forschung. Wir haben erfahren, was für finanzielle Probleme die Aufrechterhaltung der Schulen für die Schulträger bedeuten, und wir haben deren Lebensfähigkeit in Frage gestellt.

Das Untersuchungsergebnis unserer in Lajosmizse durchgeführten empirischen Arbeit anhand von persönlichen Befragungen und Fragebögen beleuchtete die Daseinsberechtigung der Kleinschulen aus ökologischer Sicht, und wie wir denken, ist die Erhaltung des Unterrichts in der Primarstufe vor Ort, seine lokale Rolle offensichtlich.

Unsere vorherige wissenschaftliche Untersuchung hat die Anomalien der Errichtung des Schülerwohnheims aufgedeckt, die gegenwärtige Untersuchung hingegen weist nicht mehr eine einheitliche Grundhaltung hinsichtlich der Notwendigkeit des Schülerwohnheims auf, schon allein deswegen, da sogar sein Erhalt mittlerweile in Zweifel gezogen wird. Die

Lage der untersuchten Mikroregion hat sich mit dem Zustandekommen der Zusammenlegungen positiv entwickelt, und wir gehen davon aus, dass die Wiedereinführung der ländlichen Schulen heutzutage unmöglich ist, die Voraussetzungen für die erneute Einführung dieser Einrichtungen sind nicht vorhanden. Die empirische Arbeit hat zugleich in zahlreichen Fällen zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der Lebensumstände der Kinder, ihres gesellschaftlichen Hintergrundes, ihrer Integration und der Lage der davon abweichenden gesellschaftlichen Gruppen geführt.

Die Untersuchungsergebnisse der Forschungsarbeit haben den quasi zyklischen Verlauf und die sich wiederholenden Trends der Entwicklung der Schulstruktur bestätigt, die die gesellschaftlichen Prozesse des gegebenen Gebiets abhängig von der jeweiligen Bildungspolitik auf unterschiedliche Weise verändern.

Die ländlichen Kleinschulen stellen Elemente ihres Schulnetzes dar, mit denen auch langfristig zu rechnen ist. Der bedeutendste neuralgische Punkt der Kleinschulen ist der ungeteilte oder zum Teil geteilte Unterricht von gemischten Altersgruppen. Die spezifischen Kosten der Kleinschulen sind aus der Sicht der Kinder und der Gesellschaft im Ganzen zu überprüfen. Für die mit den Kleinschulen zusammenhängenden Fragen müssen von der Zivilgesellschaft Lösungen gefunden werden, diese müssten klarstellen, um welche lokalen Funktionen die Kleinschule erweitert werden könnte, damit sie über mehrere Stränge mit der Gemeinde vor Ort verknüpft sei.

Die Praxis mehrerer Jahrzehnte hat im Falle der Gliederung der Einzugsbereiche sich bis heute ausbreitende Probleme konserviert. Bei uns ist die eigene Schule zu eine Art Symbol geworden, die Dörfer bemühen sich, ihre Schule zu halten, auch wenn ihre Gegebenheiten schon lange nicht mehr den Anforderungen des modernen europäischen Unterrichtswesens entsprechen. Die Ausarbeitung eines neuen Leistungssystems für die Schüler, dass auch die Qualität der pädagogischen Arbeit fordert, könnte auf jeden Fall das Ergebnis der Gestaltung eines zentral geplanten, dezentralisierten Systems der Institutionen sein, das auch eindeutig den Interessen der Schüler dient. Die Siedlungs-, Schul-, und gesellschaftlich kulturellen Parameter eines gegebenen Schulkreises müssen festgelegt werden, damit im Verlauf der Entwicklung des hervorgehobenen Schulkreises gleichzeitig auch die speziellen Nachteile des Schulkreises minimalisiert werden können.

Die Umgebung eines Menschen, die Auswirkungen der Außenwelt, die Erziehung, der Unterschied zwischen kleinen und großen Gemeinschaften macht uns zu Menschen, die sich voneinander unterscheiden, wir denken anders, wir haben unterschiedliche Auffassungen, wir reagieren auf verschiedene Reize unterschiedlich. Diese Unterschiede sind nach unserer

Auffassung die Grundlage einer richtigen Demokratie, so ist z. B. bedeutend, wer seine Kinder wohin in die Schule schickt, wer das ist, der in den kleinen Schulen den richtigen Weg für die Entwicklung des Kleinkindes sieht oder wer das ist, der in einem mehr Informationen bietenden, besser entwickelten Netz der Institutionen die Zukunft seines Kindes gesichert sieht. Die unterschiedlichen Interessen, Ansichten in Bezug auf die Gliederung der Schulkreise sind bekannt, die Forschung hat diese auch aufgedeckt. Trotzdem sind wir der Meinung, dass man, wenn man langfristig denkt, auch in Zukunft den unterschiedlichen individuellen und gemeinschaftlichen Interessen, der lokalen Führungsebene Raum lassen muss, aber viel hängt davon ab, inwieweit sie in der Lage sein werden, ihre lokalen Institutionen, Kleinschulen zu halten. Gleichzeitig sehen wir die Tendenz, die Einrichtungen von weit verstreut liegenden Siedlungen aufgrund der bekannten finanziellen Schwierigkeiten zusammenzuziehen. Egal, welche Position sich in der jeweiligen Siedlung durchsetzt, eine die Interessen des Kindes in den Mittelpunkt stellende Denkweise sollte sich allgemein durchsetzen, und zwar nicht nur in Bezug auf den Unterricht, der sich in den Institutionen abspielt, sondern auch ebenso in der Politik der Regierung wie auch in den wissenschaftlichen Forschungen.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der verschiedenen historischen Phasen spielen sich in sich wiederholenden Prozessen ab, die Haltung der postmodernen Gesellschaft in Erziehungsfragen harmonisiert ebenso mit den im Rahmen der Gliederung der Schulkreise entstandenen Umgestaltungen des Schulnetzes, diese Übereinstimmung ist auch gleichzeitig der Garant für die gesellschaftliche Entwicklung. Heutzutage ist die Frage der Erhaltung der Kleinschulen auf dem Dorf, der Lösung der finanziellen Probleme, der Aufdeckung der Ursachen von Segregationsprozessen eine immer umstrittenere Frage, was in erster Linie kein bildungspolitisches sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem ist. Die Anerkennung der auf Fachwissen beruhenden Umsetzung von Unterricht und Erziehung, der Hebung des Wissensniveaus, der Berufung der Pädagogen als grundsätzliche Werte ist nicht nur auf regionaler Ebene, sondern auch auf Landesebene und internationaler Ebene eine Frage von schicksalhafter Bedeutung, die auch die Ausrichtung, die zukünftigen Aufgaben der Forschungsarbeit bestimmt.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Autorin

Studien:

Kleinschulen in der Bildungspolitik. *Theorie und Praxis von Pädagogik*. 2010. Heft 1. 25-38.

Kleinschulen in der Bildungspolitik (Kisiskola az oktatáspolitikai sodrásaban). In: Bajusz Bernadett et al (eds): *Professori Salutem Tanulmányok a 70 éves Kozma Tamás tiszteletére*. CHERD, Debrecen, 2009. 167-178.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Schulkreise von Kleinschulen (Kisiskolák körzetesítésének társadalmi hatásai). In: Kozma Tamás – Perjes István (eds): *Új kutatások a neveléstudományokban 2008. Hatékony tudomány, pedagógiai kultúra, sikeres iskola*. Aula Kiadó, Budapest, 2009. 316-326.

Der bildungsgeografische Bezug von Wissen (A tudás oktatásföldrajzi vonatkozása). *Új pedagógiai Szemle*, 57. évf. (2007) 2. sz. 3-14.

Die Schulleitung und die Effektivität von Schulen (Az iskolavezetés és az iskola eredményessége). In: Kósa Barbara et al (eds): *Új vizsga – új tudás? Az új érettségi hatása az iskolakezdéstől a záróvizsgáig*. Országos Köznevelési Intézet, Budapest, 2006. 112-114.

Die Anomalien der Klein-Region Sásdi, euroharmonisierte Mechanismen bei der Beseitigung einer benachteiligten Lage (A Sásdi Kistérség oktatási anomáliái, euroharmonizált mechanizmusok a hátrányos helyzet leküzdésében). In: Pusztai Gabriella (ed): *Régio és Oktatás: európai dimenziók*. CHERD.

Die Klein-Region Sásdi an der Schwelle Europas (A sásdi kistérség Európa küszöbén). *Educatio*, 12. évf. (2004) 4. sz. 676-682.

Vorträge:

Kleine Siedlungen und Kleinschulen – Zusammenschlüsse. „Kleine Gebiete unterwegs” OFI konferencia, Budapest, 30. November 2009, Oktatókutató és Fejlesztő Intézet, Kutatási, Kutatásszervezési és Elemzési Központ.

Lehrer von herausragenden Schülern. „Pedagógus” OFI konferencia, Budapest, 27. November 2008, Oktatókutató és Fejlesztő Intézet, Kutatási, Kutatásszervezési és Elemzési Központ.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen der Schulkreise von Kleinschulen. „Wirkungsvolle Wissenschaft – pädagogische Kultur – erfolgreiche Schule” VIII. Országos Neveléstudományi Konferencia, Budapest, 13. November 2008, Oktatókutató és Fejlesztő Intézet, Kutatási, Kutatásszervezési és Elemzési Központ.

Die Schulleitung und die Effektivität der Schule. „Das Lernen unterstützende Verfahren und Aufgaben in unterschiedlichen Lerngruppen” OKI konferencia, Budapest, 20.-21. Oktober 2005.

[online:] {<http://www.ofi.hu/tudastar/vitaforumok-szakmai/janko-krisztina>}

Die Kleinregion Sásdi an der Schwelle Europas. „Regionalität und Unterricht in europäischer Dimension” nemzetközi konferenc, Debrecen, 1.-2. April 2005, Oktatókutató és Fejlesztő Intézet, Kutatási, Kutatásszervezési és Elemzési Központ.